

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monats. — Preis für Loco mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.63, halbjährig fl. 1.26, ganzjährig fl. 2.50; mit Postversendung: Vierteljährig fl. —.80, halbjährig fl. 1.50, ganzjährig fl. 2.90. Einzelne Nummern 8 kr.

Redaktion und Administration: Bürgergasse Nr. 14, Pettau.

Manuscripte werden nicht retournirt; anonyme Zuschriften werden nur dann berücksichtigt, wenn selbe nicht gegen das in der ersten Nummer dieses Blattes entwickelte Programm verstoßen.

Der Administrator August Heller übernimmt Annoncierungen, Inserate im Manuscript oder zur Stilifizierung, sowie Auskunft und Vermittlung unter strengster Discretion. — Inserate, Annoncen werden billigt berechnet, gleichlautende Inserate oder mit kleiner Abänderung halb- oder ganzjährig bedeutend billiger. Manuscripte jeder Art bittet man bis längstens 27., 7. und 17. jedes Monats einzusenden, damit der Druck für die nächste Nummer auch rechtzeitig erfolgen kann.

## P. Z.

Gefertigter Herausgeber beehrt sich hiermit, den hochverehrten Lesern und Leserinnen des Pettauer Localanzeigers höflichst anzuzeigen, daß dieses Blatt von 11. April an durch eine sehr interessante Beilage mit folgendem Inhaltsprogramme bereichert werden wird: Vorzügliche Illustrationen aus allen Gebieten der Unterhaltung und Belehrung, ein größerer fortlaufender Roman eines renommierten Schriftstellers, kleinere pikante Erzählungen, Novellen, humoristische Skizzen, Schilderungen aus Heimat und Fremde, Naturwissenschaftliches und Ethnographisches, Gallerie hervorragender Persönlichkeiten der Gegenwart und Vergangenheit, Bilder aus der Geschichte aller Völker, aus dem Gewerbeleben, Land- und Forstwirtschaftliches, für Haus und Familie.

Ich scheue nicht Mühe noch Kosten, Einem hochverehrten Publikum in jeder Richtung entgegenzukommen und bitte aber auch, dem Blatte die Lebensfähigkeit zu erhalten.

Das erste Quartal ist geschlossen und beginnt mit der heutigen Nr. 11 ein neues. Ich trete an die verehrlichen Bewohner von Pettau, die auf das Blatt noch nicht abonniert sind, mit der Bitte heran, mir durch recht zahlreiches Abonnement zu unterstützen.

Das Blatt, in seinem Umfange größer, wird wie bisher sein Programm einhalten und hauptsächlich zur Förderung des Fremdenverkehrs, Heranziehung von Fremden u. möglichst beitragen. Auch hat es, wie schon erwähnt, nunmehr eine sehr nette, für jede Familie entsprechende Beilage erhalten.

Ich bitte auch, dieses Blatt durch recht zahlreiche Ankündigungen, Annoncen jeder Art, worüber ich jederzeit ohne Kosten bereitwilligst Auskünfte zu erteilen verspreche, zu benützen.

Auch bitte ich die p. t. heimischen sowie auswärtigen Abonnenten, durch häufige Correspondenzen, volkswirtschaftlichen, gewerblichen und belehrenden Inhaltes, dieses Blatt zu fördern.

Anonyme Zuschriften werden angenommen und veröffentlicht, wenn selbe nicht gegen das in der ersten Nummer dieses Blattes entwickelte Programm verstoßen.

Mit dem nochmaligen Appell an alle verehrten Bewohner Pettaus, recht zahlreich zum Abonnement beitreten zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Pettau, den 1. April 1890.

August Heller

Herausgeber der Pettauer Zeitung.

## Der Pettauer Wochenmarkt.

Vor einigen Jahren noch erfreute sich der am Freitage jeder Woche stattfindende Pettauer Wochenmarkt eines weit über die Grenzen des Bezirkes hinausreichenden Rufes.

Von nah' und ferne eilten die Landleute schon zur frühesten Morgenstunde in die Stadt, um ihre landwirthschaftlichen Producte oder die Erzeugnisse ihres Gewerbefleißes dahin zu bringen.

Des Morgens um 8 Uhr war der Platz gedrängt voll von Landleuten, welche den Platz in dichten Reihen anfüllten und ihre Waare, bestehend in Geflügel aller Art, in Gemüse, Fleischwaaren, Milch, Schmalz, Eiern u. feilboten; zwischen den Reihen konnte man die Pettauer Hausfrauen auf und abgehen sehen, die verschiedenen Artikel wurden eingehendst geprüft, im Bedarfsfalle der Preis nach längeren Unterhandlungen festgesetzt.

Diese Wochenmärkte dienten nicht allein der Bequemlichkeit der Städter, sondern sie gereichten auch den Kaufleuten und Gastwirthen der Stadt zum Vortheile, indem die Landleute von dem Erlöse ihrer Artikel ihre Waarenbedürfnisse bestritten und in den Gasthäusern für ihre leiblichen Bedürfnisse Sorge trugen.

An solchen Tagen herrschte reges Leben in der Stadt; eine Menge von Wägen, mit Getreide und anderen Artikeln beladen, waren an den dafür bestimmten Plätzen aufgestellt, die Straßen und Plätze voll von geschäftigen Menschen, die städtischen Standgeldeinnehmer bewegten sich innerhalb der Menge herum, hoben die Standgebühren ein und führten jedesmal ganz anständige Beträge an die Stadtcasse ab.

Infolge dieses großen Zudranges von Producenten zum Markte war es wohl auch natürlich, daß der Preis der Wochenmarktsartikel ein auffallend geringer war, so daß unsere Stadt

mit Recht als ein billiger Aufenthaltsort bekannt war und daß auch Käufer aus weiter Ferne sich einfanden.

Dies beiläufig das Bild eines Wochenmarktes in Pettau bis zu Anfang der 1880-er Jahre.

Da auf einmal erwachte die Speculationslust der Händler, an deren Spitze die anfangs der 1880-er hier durch die Gunst der Verhältnisse anfällig gewordenen mosaischen Productenhändler standen.

Die Stadtgemeinde Pettau hat nämlich in ihre Wochenmarktsordnung vom Jahre 1881 die Bestimmung aufgenommen, daß Händler an Wochenmarktstagen vor 10 Uhr Vormittag weder in den Straßen noch in ihren Verkaufsgewölben Einkäufe von Gegenständen des Wochenmarktsverkehrs machen dürfen.

Bezüglich der Bestimmung des Verkaufes in den Verkaufsgewölben dürfte damit allerdings nur das Verbot gemeint sein, Landleute mit ihren Producten durch eigens aufgestellte Personen in das Gewölbe zu ziehen, wie dies mehrere Händler zu thun pflegen; besonders häufig wurde dieser Vorgang bei jüdischen Handelsleuten beobachtet.

Es lag nun nahe, daß die Händler auf Auswege jannen, dieses Verkaufsverbot in irgend einer Weise zu umgehen, was schließlich bei dem Umstande, als dasselbe nur für das Stadtgebiet Geltung hat, ganz leicht zu bewerkstelligen war. Hier war nun dem jüdischen Handelsgeiste ein weites Feld geboten.

Es dauerte nicht lange, so konnte man an allen Einmündungspunkten der Straßen, jowie vor denselben „Handelsfilialen“ der Firmen „Blumschein“, „Sonnenschein“ &c. wahrnehmen; diese Filialen sind jedoch nur Lagerplätze für vorgekaufte Waaren; es bedarf aller Energie der Behörde, um diesen Unfug zur Abstellung zu bringen und hoffentlich wird dies in kurzer Zeit gelingen, da, wie wir mit Befriedigung wahrgenommen haben, die Behörde diesen Grabstätten des Pettauer Wochenmarktes seit einiger Zeit ein besonders aufmerksames Auge zuwendet.

Allerdings bleibt für die Händler noch der Ausweg offen, ihre Vorposten außer dem Stadtbezirke aufzustellen, allein dies ist doch erstens etwas zu umständlich und dann wissen die Händler auch, daß die Stadtgemeinde wenigstens in der Lage ist, im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft indirect auf die Abstellung dieses Unfuges Einfluss zu nehmen.

So kam es nun, daß geraume Zeit hindurch nur wenig Producte auf den Platz kamen und auf diese Weise der Wochenmarktsverkehr ein sehr geringer war, was natürlich der ganzen Stadt zu bedeutendem Nachtheile gereichte und insbesondere die Hausfrauen der Stadt mit Erbitterung gegen die Urheber dieser Zustände erfüllte.

Wie überall, so bethätigte sich auch hier alsbald das bewährte Sprichwort: „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Bald stand die jüdische Geschäftswelt nicht mehr allein an den Wochenmarktstagen auf der Wache, es fanden sich auch christliche Händler, welche dieses Beispiel höchst nachahmenswerth fanden und so wetteiferten Juden und Christen mit allen möglichen Mitteln, um den Wochenmarkt mehr und mehr illusorisch zu machen.

Allein die Gemeindevertretung von Pettau nahm sich der Sache endlich energisch an und schon jetzt kann man die wohlthätigen Folgen der strengen Handhabung des Verkaufsverbotes wahrnehmen; ist es doch schon dahin gekommen, daß einer unserer jüdischen Händler den hiesigen Boden für zu wenig erträglich fand und unsere Stadt verließ; hoffentlich werden die Maßregeln der Behörde zur Folge haben, daß die Händler endlich entweder sich dem Gebote, beziehungsweise Verbote der Wochenmarktsordnung fügen, oder ihr Schärlein zur Stärkung des Pettauer Localarmenfondes beitragen.

Unser Wochenmarkt aber wird unter solchen Umständen nach und nach wieder auf jene Stufe kommen, auf welcher er einst war und dies wird ein wesentlicher Factor zur Hebung unseres städtischen Gemeinbewesens sein.

Die Händler aber, Juden jowohl als Christen, mögen diese Zeilen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit lesen und in denselben eine Warnung für die Zukunft erblicken.

## Ein Ausflug in das Kolloser-Gebirge.

(Fortsetzung.)

Sonnenregen verursachen in dieser heißen Jahreszeit oft die Senge und den Pilez; erstere kommt anscheinend harmlos herangeschlichen, fast unmerkbar und doch verursacht dieselbe oft noch größeren Schaden als der Hagel. Der bei scheinender Sonne fallende heiße Regen sengt die noch zarte Traube, diese welkt allmählich und fällt in einigen Tagen ganz ab, so daß es sich mancher Besitzer nicht erklären kann, wie es gekommen, daß sich der noch vor kurzem üppige Traubenanfang um die Hälfte reduzierte. Das ist „die Senge“, einer der gefährlichsten Feinde der Weintraube, denn nur äußerst kräftiger Traubenanfang widersteht derselben. Nicht minder ist es der Pilez; dieser, ebenfalls durch Sonnenregen entstehend, befällt jedoch nur die Trauben, wenn deren Beeren weich zu werden beginnen. Dieser Sonnenregen zu einer Zeit fallend, in welcher die Traube schon ausgewachsen ist, kann dieselbe allerdings nicht mehr ganz zerstören. Die heißen Tropfen eines solchen Regens bewirken jedoch schwarze Flecken auf den Beeren, welche sich verhärten und oft die halbe Beere einnehmen, wodurch die Reife derselben selbstverständlich beeinträchtigt wird.

Es gibt wohl nicht leicht eine Fruchtgattung, welche ob ihrer zarten und langsamen Entwicklung so vielen Gefahren ausgesetzt wäre, als die Weintraube.

Der Frost im Frühjahr, welcher in diesen Geländen binnen zehn Jahren durchschnittlich zweimal mehr oder weniger fällt, zerstört die erst aufsprühende Frucht. Die nahen Alpen bewirken denselben.

Bei allen diesen Gefahren, der Senge, dem Hagel, der Pilez, der Peronospora und wenn wir noch die drohende Reblaus hinzurechnen, gehört wohl eine riesige Geduld, Freude und was die Hauptbedingung ist — Geld dazu, um mit genannten Tugenden ausgerüstet, nach wiederholten Mißernten wieder von vorne mit der kostspieligen Weingartearbeit anzufangen.

Leider sind Mittel und Freude zur Sache nicht immer gepaart und gar mancher Besitzer, welcher dieses schöne Gebirgsland, mit seinen herrlichen, schattigen Wäldern, abwechslungsreichen Tristen, Hügeln, duftenden Blüten, strotzenden Obstbäumen, liebgewonnen hat, muß auch nebst diesem Verluste infolge der neuen Naturerscheinungen seine Kapitalsanlage verschmerzen, da der einstige Werth dieser Weingründe heute illusorisch geworden, eine Entwertung derselben eingetreten ist, welche auf den ganzen Bezirk in Bezug auf Handel, Gewerbe und sociale Verhältnisse höchst deprimierend einwirkt, und es ist wohl nicht pessimistisch, wenn allgemein behauptet wird, daß, wenn die hohe Regierung nicht billige Rücksicht auf diesen schlimmen Zustand nimmt, der Weinbau nicht nur in der Kollas, sondern in ganz Steiermark in wenigen Jahren schon aufhören muß.

Im September beginnt das Grasausschneiden. Unkraut und Gräser haben sich des Bodens bemächtigt; insbesondere wo üppiger Boden den Graswuchs beschleunigt, da sind Rebe und Trauben in diesen ganz eingehüllt. Es ist daher nothwendig, die Traube von diesem luft- und lichtraubenden Unkraut zu befreien, damit die nunmehr schon schwächer werdenden Sonnenstrahlen auf die Frucht vollkommen einwirken können.

Die Windratsche (Klapotek) ist in dieser Zeit schon in Thätigkeit. Es ist das ein Erzeugnis der Hausindustrie. Selbe besteht aus zwei kreuzweise übereinander gelegten Holzfedern mit einer Kurbel, an welcher bewegliche Hämmer angebracht sind, welche beim Umdrehen derselben an ein freihängendes Brett schlagen, wodurch ein ziemlich starkes Geklapper bewirkt wird, welches den Zweck haben soll, Vögel von den nunmehr weichen Trauben wegzuschrecken. Allein die Thiere mögen sich an dieses Geklapper schon gewöhnt haben, denn bei den stärksten Winden fogar, wobei sehr viel Lärm durch diese auf hohen Stangen an den oberen Schlägen oder in den Weingärten angebrachten Windratschen verursacht wird, naschen Drosseln, Amseln und andere Vögel fleißig drauf los, unbelümmert um den Speltafel. Früh und abends werden die Weingärten von diesen gesiederten Räubern überfallen, deren Gefräßigkeit oft großen Schaden anrichtet.

Ein oder mehrere Schüsse zeitlich früh und abends sind die wirksamsten Mittel, selbe zu verschrecken; allein der Jagdpächter leidet es nicht, daß der Winzer ein Gewehr hat. Wie leicht könnten einige Bleikörner zufällig in die Ladung kommen, ein zu tief angelegter Schuß könnte dann wohl gar ein Häslein treffen, deren es Dank des Jagdgesetzes viele gibt, oder die arm. Thierchen würden wohl gar schussföhen werden? Alles dies brächte dem Jagdpächter nur Schaden, und da ist es wohl besser, dem Winzer keine Muskete und die lieben Vögel die Trauben, welche doch der gütige Gott für Menschen und Thiere wachsen ließ, fressen zu lassen.

Dafür darf sich der Weingartbesitzer von den gefräßigen Nagethieren, den Hasen, im Winter die Fruchttaugen von den Reben abfressen, oder wenn er die Bäumchen gegen Hasenfraß nicht gut geschmiert und verbunden hat, dieselben abnagen lassen. „Es geschieht ihm aber auch ganz recht, warum verbindet er selbe nicht gut!“ — So ein bißchen Arbeit, die das Beschmieren und Verbinden einiger hundert Bäume verursacht, ist doch nicht nennenswert und das liebe Jagdvergnügen hat doch Wert. Denn daß es ein Vergnügen ist, wenn die aufgeschreckten Thierchen, wie närrisch herumhüpfend, einen Ausweg suchend, geradewegs ins Verderben rennen, das ist doch klar!

Es ist selbst von Jagdliebhabern zugestanden, daß das Hegen des Wildes in den Weingebergen für die Culturen sehr nachtheilig ist.

## Bermischte Nachrichten.

**(Spende.)** Der Kaiser hat für die durch Brand verunglückten Bewohner von Ruzsdorf, Gerichtsbezirk Marburg, eine Unterstützung von 1000 fl. aus der kaiserlichen Privatschatulle bewilligt.

**(Unglücksfall.)** Herr Graf Draskovic wurde am 19. März auf einer Schnepfensuche in Belye (Ungarn) durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers angeschossen und dadurch bedeutend verletzt. Schon brachte die Tagespost die betäubende Nachricht, daß der Graf seiner Verletzung erlegen sei; allein die Presse täuschte sich diesmal glücklicherweise und der Graf befindet sich bereits am Wege der Besserung.

**(Gewerbevereins-Versammlung.)** Der Gewerbeverein von Pettau hielt Dienstag den 25. März seine Jahresversammlung ab. Der Thätigkeitsbericht desselben, welcher demnächst veröffentlicht werden wird, hat gezeigt, daß der Verein sowohl in Bezug auf die Wahlen als auch in kommunaler und gewerblicher Beziehung sehr viel geleistet hat und wurde der Bericht mit großer Befriedigung von den Anwesenden aufgenommen. Das Wirken des Kammerathes Heller wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt und von den zahlreich Anwesenden beifälligst beurtheilt. Zu Ausschüssen wurden gewählt, die Herren: Joseph Ormig, Richard Mahalka, Josef Spaltl, August Heller, Michael Martshitsch, Simon Mayer, Franz Pichler, A. Wertcha und Josef Wreznig. Die Zuschrift des Bauvereines, welcher den Gewerbeverein ersucht, ersteren kräftigst zu unterstützen, wurde von der Versammlung zustimmend angenommen und das große, nützliche Wirken des Bauvereines für Pettau dankbarst anerkannt. Der Antrag, behufs Aushebung der Abendschulstunden der gewerblichen Fortbildungsschule und Ersetzung derselben durch Feiertagsunterrichtsstunden, wurde dahin formulirt, daß gegen diese Eintheilung neuerlich Stellung genommen wird; das Schulausschussmitglied Herr Spaltl ersucht, in dieser Sache dahin zu wirken, daß diese Abendschulstunden-Eintheilung abgeändert werde, da diese sowohl für die Meister als auch Lehrlinge nicht zweckentsprechend ist. Schließlich wurde eine Eingabe an die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft beschlossen, dahingehend, daß es den Gemeindevorständen am Lande nicht gestattet sein soll, Arbeitsbücher auszustellen. Die Versammlung wurde hierauf nach vorhergegangener Aufmunterung des Obmannstellvertreters Herrn Josef Ormig, den Gewerbeverein kräftigst zu unterstützen, da derselbe bei wichtigen Anlässen in gemeinnütziger Weise eingreifen könne, wie es aus dem Jahresberichte zu ersehen ist, auch thatsächlich eingegriffen hat, unter lebhafter Aclamation dieser Ansprache geschlossen.

## (Verordnung über den Verkehr mit bewurzelten Reben.)

Das Ackerbauministerium hat folgende Verordnung erlassen: § 1. Das mit Verordnung vom 29. Juli 1882 erlassene allgemeine Verbot des Handels mit bewurzelten Reben jeder Art tritt mit dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung außer Kraft. § 2. Von dem im § 1 bezeichneten Zeitpunkte an bleibt der Verkehr mit bewurzelten Reben jeder Art innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nur insoweit beschränkt, als durch besondere in Gemäßheit der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875 ergangene Kundmachungen die Ausfuhr von Reben aus bestimmten Ortschaften verboten ist. § 3. Für die Einfuhr bewurzelter Reben in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, dann für Ausfuhr und Durchfuhr bleiben die Bestimmungen der internationalen Convention vom 3. November 1881, sowie der Zusatzserklärung hierzu vom 15. April 1889 und die hierüber ergangenen besonderen Vorschriften, namentlich die Verordnungen vom 15. Juli 1882, beziehungsweise für Italien vom 13. September 1888 und vom 1. Mai 1883 sowie vom 24. Jänner 1890 aufrecht.

**(Der Bauplan für die neue Badeanstalt)** in der oberen Draggasse ist vom 1. April d. J. angefangen in der Auslage des Herrn Kollenz in der Kirchgasse zur Besichtigung ausgestellt. Zunächst fällt auf der Grundriß u. zw. des alten Piringer'schen Hauses mit dem Wartezimmer, der Dienerschaft und den Restaurationslocalitäten; dann der Grundriß des Neubaus mit den Warmbädern; es ist hieraus ersichtlich, daß das Bad ein Bassin mit Steingutplatten für Warmbäder 1. Classe, vier einfache Wannenbäder, eine Holzwanne und eine Doppelwanne enthalten wird. Jenseits des Corridors befindet sich das Heizlocal, die Dampfkammer, ein Douchebad mit Kaltwasserbassin, sowie ein Auskleideraum, anschließend an den Neubau finden wir die Auskleidekabinen für das offene Bassinbad in zwei Geschossen, ferner das Bassin selbst, vor welchem hübsche Anlagen angebracht werden. Schließlich ist noch das offene Freibad und die schwimmenden Kabinen in der Drau ersichtlich. Ferner zeigt uns der Plan den Querschnitt des Neubaus, sowie des Bassins mit der Vorderansicht der Auskleidekabinen, von welchen wir auch noch einen Detailgrundriß und einen Querschnitt sehen. Bei dem regen Interesse, welches dem gemeinnützigen Unternehmen von allen Seiten entgegengebracht wird, steht zu erwarten, daß die Ausstellung des Planes zur öffentlichen Besichtigung jedermann äußerst willkommen sein wird.

**(Die Sittennote in den Schulnachrichten.)** Die Schulnachrichten sind unstreitig ein wesentliches Förderungsmittel für den Fleiß und den Fortschritt des Schülers und der Schülerin; denn sie haben den Zweck, den Eltern in vier Zeitabschnitten ein Bild von dem sittlichen Verhalten, dem Fleiße im Lernen und dem Schulbesuche ihrer Kinder vor Augen zu führen. Viele Eltern verhalten nun zwar ihre Kinder, wenn dies noththut, zum Fleiße im Lernen, sind jedoch gegen die Sittennote gleichgiltig; dies beweist der Umstand, daß in der Folge manche Kinder bessere Fortschritte machen, aber sich im sittlichen Verhalten nicht bessern, ja oft nicht bessern wollen. Der Grund dieser traurigen Erscheinung ist entweder, wie schon erwähnt, in der Gleichgiltigkeit der Eltern gegen die minderentsprechende Sittennote, oder in dem Umstande zu suchen, daß die Eltern das edle Bestreben der Schule nicht richtig beurtheilen oder gar mißverstehen und deshalb oft den Bemühungen der Lehrer und Lehrerinnen entgegenarbeiten, ohne zu wissen, daß sie dadurch nur ihren eigenen Kindern Schaden zufügen; würde jedoch die Sittennote in jedem Elternhause einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt werden, würden die Eltern über die Ursache der ungunstigen Sittennote ihrer Kinder unverzüglich mit dem Lehrer Rücksprache pflegen, so würde es auch leicht sein, Fehler und Untugenden der Kinder im Keime zu ersticken, und der schöne Erfolg der gegenseitigen freundlichen Unterstützung des Elternhauses und der Schule würde alsdann bald zutage treten. Die Eltern sind verpflichtet, dies im Interesse ihrer Kinder zu thun; sie sollten sich der Überzeugung hingeben, daß der Lehrer die erforderliche Ausbildung für seinen Beruf erhalten habe, daß er also die Pflichten desselben als denkender Mensch

mit Recht als ein billiger Aufenthaltsort bekannt war und daß auch Käufer aus weiter Ferne sich einfanden.

Dies beiläufig das Bild eines Wochenmarktes in Pettau bis zu Anfang der 1880-er Jahre.

Da auf einmal erwachte die Speculationslust der Händler, an deren Spitze die anfangs der 1880-er hier durch die Gunst der Verhältnisse häufig gewordenen mosaischen Productenhändler standen.

Die Stadtgemeinde Pettau hat nämlich in ihre Wochenmarktsordnung vom Jahre 1881 die Bestimmung aufgenommen, daß Händler an Wochenmarktstagen vor 10 Uhr Vormittag weder in den Straßen noch in ihren Verkaufsgewölben Einkäufe von Gegenständen des Wochenmarktsverkehrs machen dürfen.

Bezüglich der Bestimmung des Verkaufes in den Verkaufsgewölben dürfte damit allerdings nur das Verbot gemeint sein, Landleute mit ihren Producten durch eigens aufgestellte Personen in das Gewölbe zu ziehen, wie dies mehrere Händler zu thun pflegen; besonders häufig wurde dieser Vorgang bei jüdischen Handelsleuten beobachtet.

Es lag nun nahe, daß die Händler auf Auswege sahen, dieses Verkaufsverbot in irgend einer Weise zu umgehen, was schließlich bei dem Umstande, als dasselbe nur für das Stadtgebiet Geltung hat, ganz leicht zu bewerkstelligen war. Hier war nun dem jüdischen Handelsgeiste ein weites Feld geboten.

Es dauerte nicht lange, so konnte man an allen Einmündungspunkten der Straßen, sowie vor denselben „Handelsfilialen“ der Firmen „Blumschein“, „Sonnenschein“ u. wahrnehmen; diese Filialen sind jedoch nur Lagerplätze für vorgelaufte Waaren; es bedarf aller Energie der Behörde, um diesen Unfug zur Abstellung zu bringen und hoffentlich wird dies in kurzer Zeit gelingen, da, wie wir mit Befriedigung wahrgenommen haben, die Behörde diesen Grabstätten des Pettauer Wochenmarktes seit einiger Zeit ein besonders aufmerksames Auge zuwendet.

Allerdings bleibt für die Händler noch der Ausweg offen, ihre Vorposten außer dem Stadtbezirk aufzustellen, allein dies ist doch erstens etwas zu umständlich und dann wissen die Händler auch, daß die Stadtgemeinde wenigstens in der Lage ist, im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft indirect auf die Abstellung dieses Unfuges Einfluss zu nehmen.

So kam es nun, daß geraume Zeit hindurch nur wenig Producte auf den Platz kamen und auf diese Weise der Wochenmarktsverkehr ein sehr geringer war, was natürlich der ganzen Stadt zu bedeutendem Nachtheile gereichte und insbesondere die Hausfrauen der Stadt mit Erbitterung gegen die Urheber dieser Zustände erfüllte.

Wie überall, so bethätigte sich auch hier alsbald das bewährte Sprichwort: „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Bald stand die jüdische Geschäftswelt nicht mehr allein an den Wochenmarktstagen auf der Wache, es fanden sich auch christliche Händler, welche dieses Beispiel höchst nachahmenswerth fanden und so wetteiferten Juden und Christen mit allen möglichen Mitteln, um den Wochenmarkt mehr und mehr illusorisch zu machen.

Allein die Gemeindevertretung von Pettau nahm sich der Sache endlich energisch an und schon jetzt kann man die wohlthätigen Folgen der strengen Handhabung des Verkaufsverbotes wahrnehmen; ist es doch schon dahin gekommen, daß einer unserer jüdischen Händler den hiesigen Boden für zu wenig erträglich fand und unsere Stadt verließ; hoffentlich werden die Maßregeln der Behörde zur Folge haben, daß die Händler endlich entweder sich dem Gebote, beziehungsweise Verbote der Wochenmarktsordnung fügen, oder ihr Schärfelein zur Stärkung des Pettauer Localarmenfondes beitragen.

Unser Wochenmarkt aber wird unter solchen Umständen nach und nach wieder auf jene Stufe kommen, auf welcher er einst war und dies wird ein wesentlicher Factor zur Hebung unseres städtischen Gemeinbewesens sein.

Die Händler aber, Juden sowohl als Christen, mögen diese Zeilen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit lesen und in denselben eine Warnung für die Zukunft erblicken.

## Ein Ausflug in das Kolloser-Gebirge.

(Fortsetzung.)

Sonnenregen verursachen in dieser heißen Jahreszeit oft die Senge und den Pitek; erstere kommt anscheinend harmlos herangeschlichen, fast unmerkbar und doch verursacht dieselbe oft noch größeren Schaden als der Hagel. Der bei scheinender Sonne fallende heiße Regen senkt die noch zarte Traube, diese welkt allmählich und fällt in einigen Tagen ganz ab, so daß es sich mancher Besitzer nicht erklären kann, wie es gekommen, daß sich der noch vor kurzem üppige Traubenansatz um die Hälfte reduzierte. Das ist „die Senge“, einer der gefährlichsten Feinde der Weintraube, denn nur äußerst kräftiger Traubenansatz widersteht derselben. Nicht minder ist es der Pitek; dieser, ebenfalls durch Sonnenregen entstehend, befällt jedoch nur die Trauben, wenn deren Beeren weich zu werden beginnen. Dieser Sonnenregen zu einer Zeit fallend, in welcher die Traube schon ausgewachsen ist, kann dieselbe allerdings nicht mehr ganz zerstören. Die heißen Tropfen eines solchen Regens bewirken jedoch schwarze Flecken auf den Beeren, welche sich verhärten und oft die halbe Beere einnehmen, wodurch die Reife derselben selbstverständlich beeinträchtigt wird.

Es gibt wohl nicht leicht eine Fruchtgattung, welche ob ihrer zarten und langsamen Entwicklung so vielen Gefahren ausgesetzt wäre, als die Weintraube.

Der Frost im Frühjahr, welcher in diesen Geländen binnen zehn Jahren durchschnittlich zweimal mehr oder weniger fällt, zerstört die erst aufsprossende Frucht. Die nahen Alpen bewirken denselben.

Bei allen diesen Gefahren, der Senge, dem Hagel, der Pitek, der Peronospora und wenn wir noch die drohende Reblau hinzurechnen, gehört wohl eine riesige Geduld, Freude und was die Hauptbedingung ist — Geld dazu, um mit genannten Tugenden ausgerüstet, nach wiederholten Mißernten wieder von vorne mit der kostspieligen Weingartearbeit anzufangen.

Leider sind Mittel und Freude zur Sache nicht immer gepaart und gar mancher Besitzer, welcher dieses schöne Gebirgsland, mit seinen herrlichen, schattigen Wäldern, abwechslungsreichen Tristen, Hügeln, duftenden Blüten, strotzenden Obstbäumen, liebgewonnen hat, muß auch nebst diesem Verluste infolge der neuen Naturerscheinungen seine Kapitalsanlage verschmerzen, da der einstige Werth dieser Weingründe heute illusorisch geworden, eine Entwertung derselben eingetreten ist, welche auf den ganzen Bezirk in Bezug auf Handel, Gewerbe und sociale Verhältnisse höchst deprimierend einwirkt, und es ist wohl nicht pessimistisch, wenn allgemein behauptet wird, daß, wenn die hohe Regierung nicht billige Rücksicht auf diesen schlimmen Zustand nimmt, der Weinbau nicht nur in der Kollas, sondern in ganz Steiermark in wenigen Jahren schon aufhören muß.

Im September beginnt das Grasausschneiden. Unkraut und Gräser haben sich des Bodens bemächtigt; insbesondere wo üppiger Boden den Graswuchs beschleunigt, da sind Rebe und Trauben in diesen ganz eingehüllt. Es ist daher nothwendig, die Traube von diesem luft- und lichtraubenden Unkraut zu befreien, damit die nunmehr schon schwächer werdenden Sonnenstrahlen auf die Frucht vollkommen einwirken können.

Die Windratsche (šlapotek) ist in dieser Zeit schon in Thätigkeit. Es ist das ein Erzeugnis der Hausindustrie. Selbe besteht aus zwei kreuzweise übereinander gelegten Holzfedern mit einer Kurbel, an welcher bewegliche Hämmer angebracht sind, welche beim Umdrehen derselben an ein freihängendes Brett schlagen, wodurch ein ziemlich starkes Geklapper bewirkt wird, welches den Zweck haben soll, Vögel von den nunmehr weichen Trauben wegzuschrecken. Allein die Thiere mögen sich an dieses Geklapper schon gewöhnt haben, denn bei den stärksten Winden sogar, wobei sehr viel Lärm durch diese auf hohen Stangen an den oberen Schlägen oder in den Weingärten angebrachten Windratschen verursacht wird, naschen Drosseln, Amseln und andere Vögel fleißig drauf los, unbekümmert um den Spektakel. Früh und abends werden die Weingärten von diesen gefiederten Räubern überfallen, deren Gefräßigkeit oft großen Schaden anrichtet.

Ein oder mehrere Schüsse zeitlich früh und abends sind die wirksamsten Mittel, selbe zu verschrecken; allein der Jagdpächter leidet es nicht, daß der Winzer ein Gewehr hat. Wie leicht könnten einige Bleikörner zufällig in die Ladung kommen, ein zu tief angelegter Schuß könnte dann wohl gar ein Häslein treffen, deren es Dank des Jagdgesetzes viele gibt, oder die armen Thierchen würden wohl gar schussig werden? Alles dies brächte dem Jagdpächter nur Schaden, und da ist es wohl besser, dem Winzer keine Musketen und die lieben Vögel die Trauben, welche doch der gütige Gott für Menschen und Thiere wachsen ließ, fressen zu lassen.

Dafür darf sich der Weingartbesitzer von den gefräßigen Nagethieren, den Hasen, im Winter die Fruchttaugen von den Reben abfressen, oder wenn er die Bäumchen gegen Hasenfraß nicht gut geschmiert und verbunden hat, dieselben abnagen lassen. „Es geschieht ihm aber auch ganz recht, warum verbindet er selbe nicht gut!“ — So ein bißchen Arbeit, die das Beschmiern und Verbinden einiger hundert Bäume verursacht, ist doch nicht nennenswert und das liebe Jagdvergnügen hat doch Wert. Denn daß es ein Vergnügen ist, wenn die aufgeschreckten Thierchen, wie närrisch herumhüpfend, einen Ausweg suchend, geradewegs ins Verderben rennen, das ist doch klar!

Es ist selbst von Jagdliebhabern zugestanden, daß das Jagen des Wildes in den Weingebirgen für die Culturen sehr nachtheilig ist.

## Bermischte Nachrichten.

(Spende.) Der Kaiser hat für die durch Brand verunglückten Bewohner von Ruzdorf, Gerichtsbezirk Marburg, eine Unterstützung von 1000 fl. aus der kaiserlichen Privatschatulle bewilligt.

(Unglücksfall.) Herr Graf Draskovic wurde am 19. März auf einer Schnepfensuche in Belse (Ungarn) durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers angeschossen und dadurch bedeutend verletzt. Schon brachte die Tagespost die betäubende Nachricht, daß der Graf seiner Verletzung erlegen sei; allein die Presse täuschte sich diesmal glücklicherweise und der Graf befindet sich bereits am Wege der Besserung.

(Gewerbevereins-Versammlung.) Der Gewerbeverein von Biettau hielt Dienstag den 25. März seine Jahresversammlung ab. Der Thätigkeitsbericht desselben, welcher demnächst veröffentlicht werden wird, hat gezeigt, daß der Verein sowohl in Bezug auf die Wahlen als auch in kommunaler und gewerblicher Beziehung sehr viel geleistet hat und wurde der Bericht mit großer Befriedigung von den Anwesenden aufgenommen. Das Wirken des Kammerrathes Heller wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt und von den zahlreich Anwesenden beifälligst beurtheilt. Zu Ausschüssen wurden gewählt, die Herren: Josef Ormig, Richard Mahalka, Josef Spaltl, August Heller, Michael Martitsch, Simon Mayer, Franz Pichler, A. Merksha und Josef Wresnig. Die Zuschrift des Bauvereines, welcher den Gewerbeverein ersucht, ersteren kräftigst zu unterstützen, wurde von der Versammlung zustimmend angenommen und das große, nützliche Wirken des Bauvereines für Biettau dankbarst anerkannt. Der Antrag, behufs Aufhebung der Abendschulstunden der gewerblichen Fortbildungsschule und Ersetzung derselben durch Feiertagsunterrichtsstunden, wurde dahin formulirt, daß gegen diese Eintheilung neuerlich Stellung genommen wird; das Schulausschussmitglied Herr Spaltl ersucht, in dieser Sache dahin zu wirken, daß diese Abendschulstunden-Eintheilung abgeändert werde, da diese sowohl für die Meister als auch Lehrlinge nicht zweckentsprechend ist. Schließlich wurde eine Eingabe an die löbl. k. l. Bezirkshauptmannschaft beschlossen, dahingehend, daß es den Gemeindevorständen am Lande nicht gestattet sein soll, Arbeitsbücher auszustellen. Die Versammlung wurde hierauf nach vorhergegangener Aufmunterung des Obmannstellvertreters Herrn Josef Ormig, den Gewerbeverein kräftigst zu unterstützen, da derselbe bei wichtigen Anlässen in gemeinnütziger Weise eingreifen könne, wie es aus dem Jahresberichte zu ersehen ist, auch thatsächlich eingegriffen hat, unter lebhafter Acclamation dieser Ansprache geschlossen.

## (Verordnung über den Verkehr mit bewurzelten Reben.)

Das Ackerbauministerium hat folgende Verordnung erlassen: § 1. Das mit Verordnung vom 29. Juli 1882 erlassene allgemeine Verbot des Handels mit bewurzelten Reben jeder Art tritt mit dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung außer Kraft. § 2. Von dem im § 1 bezeichneten Zeitpunkte an bleibt der Verkehr mit bewurzelten Reben jeder Art innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nur insoweit beschränkt, als durch besondere in Gemäßheit der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875 ergangene Kundmachungen die Ausfuhr von Reben aus bestimmten Ortschaften verboten ist. § 3. Für die Einfuhr bewurzelter Reben in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, dann für Ausfuhr und Durchfuhr bleiben die Bestimmungen der internationalen Convention vom 3. November 1881, sowie der Zusatzklärung hierzu vom 15. April 1889 und die hierüber ergangenen besonderen Vorschriften, namentlich die Verordnungen vom 15. Juli 1882, beziehungsweise für Italien vom 13. September 1888 und vom 1. Mai 1883 sowie vom 24. Jänner 1890 aufrecht.

(Der Bauplan für die neue Badeanstalt) in der oberen Drangasse ist vom 1. April d. J. angefangen in der Auslage des Herrn Kollenz in der Kirchgasse zur Besichtigung ausgestellt. Zunächst fällt auf der Grundriß u. zw. des alten Piringer'schen Hauses mit dem Wartezimmer, der Dienerschaft und den Restaurationslocalitäten; dann der Grundriß des Neubaus mit den Warmbädern; es ist hieraus ersichtlich, daß das Bad ein Bassin mit Steingutplatten für Warmbäder 1. Classe, vier einfache Bannenbäder, eine Holzwanne und eine Doppelwanne enthalten wird. Ferner befindet sich das Heizlocal, die Dampfstation, ein Douchebad mit Kaltwasserbassin, sowie ein Auskleideraum, anschließend an den Neubau finden wir die Auskleidekabine für das offene Bassinbad in zwei Geschossen, ferner das Bassin selbst, vor welchem hübsche Anlagen angebracht werden. Schließlich ist noch das offene Freibad und die schwimmenden Kabinen in der Drau ersichtlich. Ferner zeigt uns der Plan den Querschnitt des Neubaus, sowie des Bassins mit der Vorderansicht der Auskleidekabine, von welchen wir auch noch einen Detailgrundriß und einen Querschnitt sehen. Bei dem regen Interesse, welches dem gemeinnützigen Unternehmen von allen Seiten entgegengebracht wird, steht zu erwarten, daß die Ausstellung des Planes zur öffentlichen Besichtigung jedermann äußerst willkommen sein wird.

(Die Sittennote in den Schulanfragen.) Die Schulanfragen sind unstreitig ein wesentliches Förderungsmittel für den Fleiß und den Fortschritt des Schülers und der Schülerin; denn sie haben den Zweck, den Eltern in vier Zeitabschnitten ein Bild von dem sittlichen Verhalten, dem Fleiße im Lernen und dem Schulbesuche ihrer Kinder vor Augen zu führen. Viele Eltern verhalten nun zwar ihre Kinder, wenn dies noththut, zum Fleiße im Lernen, sind jedoch gegen die Sittennote gleichgiltig; dies beweist der Umstand, daß in der Folge manche Kinder bessere Fortschritte machen, aber sich im sittlichen Verhalten nicht bessern, ja oft nicht bessern wollen. Der Grund dieser traurigen Erscheinung ist entweder, wie schon erwähnt, in der Gleichgiltigkeit der Eltern gegen die minderentsprechende Sittennote, oder in dem Umstande zu suchen, daß die Eltern das edle Bestreben der Schule nicht richtig beurtheilen oder gar mißverstehen und deshalb oft den Bemühungen der Lehrer und Lehrerinnen entgegenarbeiten, ohne zu wissen, daß sie dadurch nur ihren eigenen Kindern Schaden zufügen; würde jedoch die Sittennote in jedem Elternhause einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt werden, würden die Eltern über die Ursache der ungunstigen Sittennote ihrer Kinder unverzüglich mit dem Lehrer Rücksprache pflegen, so würde es auch leicht sein, Fehler und Untugenden der Kinder im Keime zu ersticken, und der schöne Erfolg der gegenseitigen freundlichen Unterstützung des Elternhauses und der Schule würde alsdann bald zutage treten. Die Eltern sind verpflichtet, dies im Interesse ihrer Kinder zu thun; sie sollten sich der Überzeugung hingeben, daß der Lehrer die erforderliche Ausbildung für seinen Beruf erhalten habe, daß er also die Pflichten desselben als denkender Mensch

tennen und daher bestrebt sein müsse, seine ebenso schöne als schwierige Aufgabe gewissenhaft zu lösen. Er formt nicht todte Steinmassen zu kunstvollen Statuen, er führt nicht die kunstgeübte Hand eines Malers, sondern er bildet den Geist, die unsterbliche Seele des jungen Erdenbürgers und nimmt zugleich auf die Entwicklung des Körpers angemessene Rücksicht. Der Lehrer weiß und muß es wissen, daß die Eltern seinen Händen ihr Theuerstes übergeben, und daß der Staat ihn dazu berufen hat, die Grundlage zur Brauchbarkeit seiner Bürger zu schaffen. Sollte der Lehrer, dieser Vertrauensmann der Familien und des Staates, an der vornehmsten Schöpfung Gottes, an dem Theuersten der Eltern, an dem künftigen Staatsbürger, seine wichtige Aufgabe nicht mit stolzer Freude, mit reinstem Gewissenhaftigkeit beginnen, erfüllen und vollenden? Ist er von der Erhabenheit seines Amtes durchdrungen, so wird sein Streben dahin gerichtet sein, den Eltern ihre Kinder reiner und besser zurückzugeben, als sie ihm überantwortet wurden, dem Staate aber treue Bürger zuzuführen, bei denen er den Grundstein zur bürgerlichen Brauchbarkeit, zur Treue und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, zu Gehorsam, zu Eintracht n. s. w. gelegt hat. Somit ist das Wirken der Schule in der That sehr segensreich und es handelt sich nur darum, daselbe in vollem Maße zu würdigen und nach Kräften zu unterstützen. Man kann daher allen Eltern und deren Stellvertretern nicht genug ans Herz legen, nicht nur die Noten über den Fortgang in den einzelnen Unterrichtsgegenständen, sondern auch die Sittennote der Kinder besonders ins Auge zu fassen und falls dieselbe ungünstig ist, sich nicht etwa vor den Kindern — wie es häufig zu geschehen pflegt — über den Lehrer oder über die Lehrerin unliebsam zu äußern, sondern sich mit denselben oder mit dem Leiter der Schule sofort ins Einverständnis zu setzen und mit ihm bereitwillig auf die Beseitigung der etwa vorhandenen Fehler bei den Kindern hinzuwirken. Der beabsichtigte Erfolg wird dann gewiß nicht ausbleiben.

**(Angeschwemmter Leichnam.)** An die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft hier gelangte durch das Gemeindeamt St. Johann am Draufelde nachstehende Anzeige unterm 25. März: „Gestern abends haben die Bewohner von Laidorf den angeschwemmten Leichnam eines in Dragoner-Uniform gekleideten Mannes gefunden. Selber ist mittlerer Statur, das Gesicht nicht mehr erkennbar. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche war mit Mantel, Hoje und Blouse bekleidet, die Beschuhung fehlte.“

**(Cillier Gewerbebund.)** Am 17. März abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnete der Obmann des bisherigen Comités, Herr Andreas Hausmann, die erste öffentliche Versammlung des politischen Vereines „Cillier Gewerbe-Bund“ im Saale des Hôtel Strauß in Cilli, machte bekannt, daß die Statuten von der hohen Statthalterei genehmigt wurden, infolge dessen sich der Verein constituirte und stellte den Versammelten den Regierungsvertreter, Herrn von Uderain vor. Darauf besprach er in längerer Rede den Zweck des Vereines. Hierauf wurde zu § 2 der Tagesordnung geschritten; Herr Franz Sladec brachte die Statuten zur Verlesung und Herr Hausmann erläuterte besonders noch den § 1 und 2; nachdem gegen dieselben keine Einwendung erhoben wurde, wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten, welche mit Stimmzettel vorgenommen wurde. Es wurden die Herren: Altziebler, Andreas Hausmann, Anton Murko, Joh. Nieggersberger, Joh. Koroschek, Jos. Bratschko, F. Jerebitschnik, Eduard Weiß mit Stimmenmehrheit gewählt; da durch Stimmenzerplitterung Herr Sarnig und Herr Walter nicht die nöthige Anzahl Stimmen erlangten und nach den Statuten der Ausschuss aus 9 Mitgliedern bestehen muß, so wurde, nachdem Herr Walter erklärte eine Ausschuss-Stelle nicht anzunehmen, Herr Adam Sarnig gewählt. Hierauf erfolgte die Wahl der Funktionäre und wurde nach einer kurzen Debatte Herr Michael Altziebler als Obmann, Herr And. Hausmann, als dessen Stellvertreter, Herr Johann Nieggersberger als Schriftführer und Herr Josef Bratschko als Cassier gewählt. Hierauf gibt Herr Hausmann bekannt, daß 20 fr. Einschreibgebühr, 15 fr. als Monatsbeitrag zu entrichten sind und daß der Verein bis jetzt aus 48 Mitgliedern besteht. Der neue Obmann übernimmt

nun den Vorsitz, bespricht die eigentliche Aufgabe des Vereines und erklärt: Die erste Aufgabe des Vereines ist, sich mit dem Genossenschaftswesen zu befassen, die gewerblichen Arbeiten zu heben, Genossenschaftsverbände anzustreben und ein besonderes Augenmerk auf die Arbeiterfrage, Normalarbeitszeit und Arbeiterkammer, zu richten. Weiters wird man auch trachten, bei den Handels- und Gewerbekammerwahlen soviel als möglich Gewerbetreibende hineinzubringen. Auch bei den Gemeinderathswahlen wird man thätig sein, jedoch dabei trachten, mit der Commune in gutem Einvernehmen zu bleiben und soviel als möglich Sorge tragen, daß bei Vergebung der Arbeiten zunächst die heimischen Gewerbetreibenden berücksichtigt werden. Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, dankte der Obmann den Mitgliedern, sowie dem Berichterstatter für ihr Erscheinen, mit der Bitte, ihm fernerhin zu unterstützen und schloß die Versammlung.

**(Die reichsten Leute.)** Eine sehr interessante Zusammenstellung der reichsten Leute der Welt, hier angegeschlossen, hat großes Aufsehen erregt. Diese sind:

Name:	Nationalität:	Kapital in Millionen Mark:	Jährliche Einnahmen:
Jaq. Gould,	Amerikaner	1100	56
J. B. Makay,	"	980	56
Rothschild,	Engländer	800	40
C. Vanderbilt,	Amerikaner	500	25
J. P. Jones,	"	400	20
Herzog von Westminster,	Engländer	320	16
John F. Astor,	Amerikaner	200	10
A. J. Steewart,	"	160	8
J. G. Penett,	"	120	6
Herzog von Sutherland,	Engländer	120	6
Herzog von Northumberland,	"	100	5
Marquis de Vult,	"	80	4

**(Todschatz.)** Am 11. März wurde der Besitzer, Johann Sikouchej in Raune auf dem Wege vom Walde nach seinem Hause von dem Bauernjohne Josef Amerju überfallen und mit einer schweren Holzhacke meuchlings ermordet. Der Mörder, welcher dem Gerichte eingeliefert wurde, gehört zur Verwandtschaft des Ermordeten.

### Liste der Verstorbenen

vom 7. bis 24. März.

6. März. Stadt Pettau; Josef Bratschko, verwitw. Hausbesitzer, Speidetur, 72 Jahre; Schlagfluß.
6. März. Steiermärk. Siechenhaus; Anna Runcic, led. Tagelöhnerin aus St. Jemma, Bezirk Rohitsch, 45 Jahre; Pneumonia.
7. März. Allgemeines Krankenhaus, Theresia Potocnik, verwitw. Wingerin aus Gorenzenberg, Bezirk Pettau, 68 Jahre; Emphysema et oedema pulm.
8. März. Steiermärk. Siechenhaus; Anton Frühwirth, verwitw. Bauer aus Altdörsil, Bezirk Radkersburg, 81 Jahre; Marasmus.
8. März. Steiermärk. Siechenhaus; Johann Kaiser, led. Hilfsarbeiter aus Pettau, 73 Jahre; Emphysema pulm.
12. März. Stadt Pettau; Franz Reginger, led. Bürgersohn, 29 Jahre; Tuberculosis.
13. März. Steiermärk. Siechenhaus; Mathias Vesnik, led. Knecht aus Lembach, Bezirk Marburg, 71 Jahre; Marasmus.
13. März. Steiermärk. Siechenhaus; Maria Kaliger, verwitw. Stefanz, Köchin aus Stropic, Bezirk Rudolfswerth (Krain), 57 Jahre; Carcinoma uteri.
14. März. Stadt Pettau; Maximilian Reid (Bahnbeamtensohn), Gymnasialschüler 13 $\frac{1}{2}$  Jahre; Lungentuberculosis.
17. März. Stadt Pettau; Maria Boslovic, Kürschnerkind, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre; Blutdiarrhoe.
17. März. Steiermärk. Siechenhaus; Maria Galus, led. Ortsarme aus Trisail, Bezirk Tüffer, 68 Jahre; Apoplexie.
18. März. Steiermärk. Siechenhaus; Maria Miklauz, verwitw. Ortsarme aus Tüffer, 72 Jahre; Hemiplegie.
20. März. Allgemeines Krankenhaus; Philipp Forstneric, verheh. Winger aus Ober-Yesowey, Bezirk Pettau, 73 Jahre; Emphysema et oedema pulm.
20. März. Allgemeines Krankenhaus; Franz Moschl, led. Schuhmacher-Gehilfe aus Pettau, 22 Jahre; Tuberculosis.
21. März. Allgemeines Krankenhaus; Andreas Fidersek, verheh. Tagelöhner aus Maria-Neuhof, Bezirk Pettau, 63 Jahre; Marasmus.
22. März. Steiermärk. Siechenhaus; Sebastian Brunner, led. Brauknecht aus St. Jakob i. B. B., Bezirk Marburg, 32 Jahre; Tuberculosis.
24. März. Stadt Pettau; Josefa Oberhauser, emer. Stadtschullehrers- und Realitätenbesizers-Gattin, 81 Jahre; Altersschwäche.

Fin Gewölbe am Minoritenplatze Nr. 6

ist sogleich zu vermieten. Anfrage: Färbergasse 10.

## Ernstgemeinter Heiratsantrag.

Ein junges Mädchen, häuslich erzogen, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem jungen oder in mittleren Jahren stehenden Manne, auch Witwer, entweder in fester Anstellung oder auch Geschäftsmanne zu verehelichen. — Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluss der Photographie beliebe man zu richten an die Administration des Blattes, unter dem Titel: Discretion Ehrensache!

Im Pfarrdorfe Zirkovetz am Draufelde bei Pettau ist ein

## Wohnhaus

mit dazugehörigen 2 Joch Äckern und 6 Joch Gemeindeantheil aus freier Hand, unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Dieses Haus kann zu jedem Geschäfte, entwed. Fleischerei oder Wirtshaus, verwendet werden. —

Auskunft ertheilt

**Martin Nedwed**

Grundbesitzer in Zirkovetz Nr. 30.

Für das deutsche Volksblatt wird ein Mitleser gesucht.

Eine gut erhaltene

## GEWÖLBEPLACHE

samt Aufziehvorrichtung

wird zu kaufen gesucht. Anfrage in der Administration d. Blattes.

## Wohnung

im östlichen Thurme des Schlosses Ober-Pettau, 2 Zimmer, Küche sammt Zugehör; herrliche Fernsicht; insbesondere als Sommerwohnung geeignet, aber auch für Jahresparteien. — Anfrage in der Administration d. Blattes.

Dalmatiner

## ROTH-WEINE

hoch l., taninhaltig, für blutarmer Kranke von ersten Ärzten empfohlen.

Sebenzaner Rothw. l. . . . . 28 kr. pr. Lit.

Spalato . . . . . 36 " " "

Sucu Castello, schw. l. . . . . 36 " " "

in Gebinden von 56 Litern aufwärts zu haben.

Bei grösserer Abnahme separate Offerte.

**Joh. Wegschaider, Pettau.**

## Neue ital. Erdäpfel

pr. Ko. 14 kr.

zu haben bei

**Adolf Sellinschegg**

**Pettau.**

60 Stück weingrüne

## Halbstartin-Fässer

mit Eisenreifen

sind zu verkaufen. — Anfrage bei Herrn

**Johann Heller**

Herrngasse Nr. 3 in Pettau.

# ⚡ Haus-Verkauf. ⚡

Das Haus Nr. 14 in der Färbergasse hier, ist unter den denkbar günstigsten Zahlungs-Bedingnissen, aus freier Hand sofort zu verkaufen. — Anfrage daselbst bei dem Hauseigenthümer

Johann Winkler.

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Direction der Sparcasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau hat in ihrer Sitzung am 11. d. M. die Amtsstunden für den Parteienverkehr täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittag bestimmt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Pettau, den 18. März 1890.

Für die Direction der Obmann:

**E. Eckl** m. p.

## Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich das **Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft** meines verstorbenen Vaters, des Herrn Josef Bratschko, weiterführe. Ich bitte, mir in diesem Unternehmen das gleiche Vertrauen und Wohlwollen zu schenken, welches Sie meinem Vater zutheil werden liessen. — Das Bureau befindet sich im Hause Nr. 2, Florianigasse.

Hochachtungsvoll

Pettau, den 15. März 1890.

**Josef Bratschko.**



# SIMON MAYER

Hutfabrikant in Pettau

empfiehlt für die bevorstehenden Feiertage sein reichsortirtes Lager aller Gattungen selbsterzeugter Herren- und Knabenfilzhüte neuester Façon, in elegantester Ausführung, zu den möglichst billigen Preisen.

Für die kommende Sommersaison sind bereits Strohhüte neuester Mode für Herren, Knaben und Kinder am Lager.

Alte Filz- und Strohhüte werden unter Zusicherung möglicher Billigkeit hergerichtet & modernisirt.

P. T.

Hiemit beehre ich mich, den hochgeehrten Kunden anzuzeigen, dass ich nebst meinem MAURERMEISTERGEWERBE von nun an auch das

## Zimmermeister-Gewerbe

ausüben werde, und bitte, mir auch zu diesem neuen Unternehmen das gleiche Vertrauen wie bisher angedeihen zu lassen.

Gebe die Versicherung, dass ich bemüht sein werde, auch diesem Geschäfte meine Aufmerksamkeit zuzuwenden, um auch Zimmermeisterarbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Da ich hoffe, in Maurermeisterarbeiten zufriedenstellende Beweise meines Könnens von allen Kunden aufweisen zu können, erwarte ich zahlreiche Aufträge und

zeichne mit aller Hochachtung

**Josef Wressnig**

Stadtmaurer- und Zimmermeister.

Pettau, im Februar 1890.

# Offert-Ausschreibung.

Der Pettauer Bauverein schreibt hiermit die Vergebung der Arbeiten zum Baue des Badehauses im Offertwege aus.

Die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Spengler-, Anstreicher-, Glaser-Arbeiten etc. werden einzeln vergeben. Pläne, Vorausmasse und Baubedingungen liegen vom 1. bis 5. April täglich von 1 bis 2 Uhr mittags bei dem Obmanne Herrn Josef Ornig zur Einsicht auf, die versiegelten Offerte sind längstens bis Ostermontag d. i. am 7. April 1870 mittags daselbst zu überreichen.

Pettau, den 30. März 1890.

**Pettauer Bauverein**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wegen Auflassung der Pachtung werden am  
**Ostermontag den 7. April 1890, 2 Uhr nachmittags**  
sämmliche Geräte, bestehend aus Pflügen, Wägen, Eggen,  
landwirthschaftlichen Maschinen, dann diverse Futter- und  
Strohvorräthe, sowie

**2 Zugpferde und 6 Stück Kühe**

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung hintangegeben.

Kauflustige erfahren Näheres bei der

**„Herrschaftsverwaltung Thurnisch“**

**Post Pettau.**